

**BRUNO
JONAS**

**GEBRAUCHS
ANWEISUNG**

für das

Jenseits



PIPER

untereinander, ein explosives Gemisch. Das geht nicht lange gut. Und wenn dann noch der Reich-Ranicki dazustößt, nicht auszudenken. Ich weiß, ich bewege mich im Reich der Spekulation.

Dass ich dazu fähig bin, habe ich schon öfter hinlänglich bewiesen. Ich bin bekannt dafür, Selbstverständliches so unverständlich zu formulieren, dass der Leser ein Aha-Erlebnis hat und spontan ausruft: So hab ich das noch gar nicht gesehen!

Totgelacht

*Denn hinderlich, wie überall/Ist hier der
eigne Todesfall.* Vielleicht hat Wilhelm
Busch mit diesem Vers – dem letzten aus
dem »Maulwurf« – darauf spekuliert, den Tod
umzustimmen? Ein letzter Humorversuch, um
ihn zum Lachen zu bringen? Wahrscheinlich
ist es ihm sogar gelungen! Wissen können wir
es nicht. Der Tod ist auch nur ein Mensch.
Von daher ist anzunehmen, dass auch er öfter

lachen muss, weil er nicht mehr anders kann. Beispielsweise, wenn einer partout meint, er könnte ihn überlisten, dann entbehrt das nicht einer gewissen Komik. Der »Brandner Kaspar« hat es probiert. Er hat ihn auf gut bayerische Art mit Kirschgeist abgefüllt, bis er total besoffen war, und ihm auf diese hinterlistige Weise beim Kartenspielen einige Jahre zusätzlich abgeluchst. Aber es endet wie immer, wenn einer versucht, das Unvermeidliche zu vermeiden.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, heißt es, und das kann am Schluss halt doch wieder nur der Tod sein. Im Grunde genommen wundert sich eh niemand darüber, weil wir sowieso alle wissen: Das Leben ist eine große Komödie, die mit dem Tod endet. Voltaire hat schon recht, wenn er sagt: Gott ist ein

Komödiant, der vor einem Publikum spielt, das zu ängstlich zum Lachen ist. Das liegt natürlich am Tod, der im göttlichen Auftrag handelt. Doch sehen wir den »Gevatter Tod«, wie wir ihn scherzhaft nennen, selten als Stand-up-Comedian, sondern meistens als Horrorgestalt, bei deren Anblick uns das Lachen vergeht.

Bei meinen Umfragen bin ich auf Menschen gestoßen, die behaupteten, der Tod hätte keinen Humor. Ich gestehe, auch ich habe mich vom Ernst des Todes zu dieser Annahme verleiten lassen. Der Tod ist zweifellos eine bitterernste Angelegenheit, aber gerade deshalb bietet er die ideale Plattform für ein schallendes Gelächter. Wir schöpfen das komische Potential nur nicht immer voll aus. Die meisten von uns nehmen

allein das Trauerangebot an und lassen die Chance zum Humor außen vor. Je ernster eine Situation ist, desto mehr Komik enthält sie. Der Ernst stellt die Bananenschale bereit, die ihren Ausrutscher findet. Im Pathos der Trauerrede lauern die Lacher.

Jeder hat solche Momente schon erlebt, die sich spontan in einem Lachen auflösen. Ich durfte einmal am offenen Grab einem schwer alkoholisierten Pfarrer lauschen, der lallend die feierliche Einsegnung vornahm. Das Trauerritual verlangt eine pathetische Würdigung, die diese schwere Zunge ums Verrecken nicht gewährleisten konnte. Die Komik wurde zusätzlich durch die Tatsache befeuert, dass »der Hingegangene« an einer durch übermäßigen Alkoholgenuss hervorgerufenen Leberzirrhose verstorben